

Josef Mysliveček

(geb. Prag, 9. März 1737 - gest. Rom, 4. Februar 1781)

Concerto in Re

Biografische Stationen und analytische Gedanken

Josef Mysliveček, der sich ab dem Jahre 1765 konsequent Misliwecek schrieb, studierte anfangs zusammen mit seinem Zwillingsbruder Joachim Philosophie und Literatur an der Prager Karls-Universität. Diese musste er jedoch wegen mangelnder Leistungen wieder verlassen und trat in den elterlichen Müllereibetrieb ein, wo er zum Meister ausgebildet wurde. Danach wandte er sich seiner eigentlichen Passion, der Musik, zu. Erste Kompositionen entstanden in den frühen 1760er Jahren.

Im November 1763 reiste Mysliveček nach Venedig, um Komposition und Gesang zu studieren. Zwei Jahre später trat er mit einem ersten Bühnenwerk, der Oper Semiramide an die Öffentlichkeit. In dieser Zeit erhielt er die Beinamen „Il Boemo“ und, wegen seines in Italien unaussprechlichen Nachnamens, „Venatorino“ (kleiner Jäger), eine Italienisierung seines Nachnamens.

1767 gelang Mysliveček mit Il Bellerofonte, einer Oper für das Teatro di San Carlo in Neapel, der Durchbruch als Komponist. Der Erfolg der Oper brachte ihm den Auftrag für die Oper Farnace ein, welche ebenfalls ein Triumph wurde. In dieser Zeit zählte er zu den bestbezahlten Komponisten Italiens, und sein Ruhm breitete sich rasch über ganz Europa aus. 1770 traf Mysliveček in Bologna den 14jährigen Wolfgang Amadeus Mozart, der sich mit seinem Vater auf seiner ersten Italienreise befand, und es entwickelte sich eine freundschaftliche Beziehung. 1773 verzeichnete er seinen größten Erfolg, als mit der Oper Il Demetrio das Teatro dei Quattro Cavalieri in der norditalienischen Stadt Pavia eröffnet wurde. Am 15. März 1775 wurde ihm die Mitgliedschaft in der Accademia Filarmonica zu Bologna zuerkannt, in die kurz zuvor auch Mozart aufgenommen worden war. Im gleichen Jahr zeigten sich bei Mysliveček erste Symptome einer Syphiliserkrankung.

1777 reiste er ein weiteres Mal nach München, wo die Opern Ezio und das Oratorium Abramo ed Isacco aufgeführt wurden. Während dieser Zeit musste Mysliveček ins Spital, wo ihn der ebenfalls in der Stadt weilende Mozart besuchte. Vergeblich versuchte er, Mozart einen Opernauftrag an einem italienischen Theater zu verschaffen, was Leopold Mozart so erzürnte, daß er die Freundschaft zwischen Mysliveček und seinem Sohn unterband.

Weitere große Erfolge als Opernkomponist blieben Mysliveček nach seiner Rückkehr nach Italien verwehrt. Dies lag zum einen an den gegen ihn gerichteten Intrigen und zum andern an gesundheitlichen Problemen, die ihn gesellschaftlich immer weiter isolierten. Nach einer schmerzhaften Operation (als vergeblichen Versuch seine Syphilis zu heilen, entfernte man ihm die Nase) verstarb Mysliveček, bereits verarmt und praktisch in Vergessenheit geraten, im Alter von nur 43 Jahren in Rom.

Konzert D-Dur für Flöte und Orchester

Josef Myslivečeks Concerto in Re darf aufgrund der technischen Anforderungen an den Solisten als dankbarer Beitrag für die Flötenliteratur angesehen werden. Es spricht die Sprache der Frühklassik und steht damit zwischen den prägenden Epochen des Barock und der (Wiener) Klassik. Der Zeit entsprechend sind im ersten Satz sowohl die barocke Ritornellform, wie sie in den Konzerten von Antonio Vivaldi modellhaft ausgebildet wurde, ebenfalls noch ersichtlich, als auch formale Charakteristika der Klassik, wie zum Beispiel ein sonatensatzgemäßer Themenkontrast. Der Kopfsatz tendiert, und hier orientiert sich Mysliveček an den neuen Ideen der Mannheimer Schule, mit seinen weiträumigen Tonika-Dominant-Bereichen zu sonatensatzartigen harmonischen Beziehungen. Es zeichnen sich darin formale Strukturen ab, die sich durch kadenzierende Harmoniefolgen voneinander abtrennen lassen und die in späterer Zeit von Musiktheoretikern mit den Etiketten Exposition, Durchführung und Reprise bezeichnet

und mit Bedeutung aufgeladen wurden, welche hier in der Folge nun aber trotzdem verwendet werden.

Das die Orchestereexposition eröffnende Dreiklangmotiv mit Umspielung spielt vor allem in der Definition der Formteile eine entscheidende Rolle. Das halbtaktige Motiv mit aufspringender Oktave (T. 3) ist ein wichtiger Bestandteil des musikalischen Fortgangs und tritt in vielfältiger Form und Verarbeitung in Erscheinung. Auf die Orchestereexposition folgt ab Takt 21 eine verkürzte und bereits variierte Wiederholung mit solistischer Flöte. Dieser Abschnitt schließt in der Dominanttonart A-Dur und führt mit einem Orchestertutti zur Durchführung hin. Die Durchführung (ab T. 36) nimmt die Dominanttonart auf und führt zu einem Höhepunkt in entlegenem Fis-Dur, der Dominante des anschließenden h-Moll. Die Durchführung beginnt und endet mit dem gleichen halbtaktigen Motiv (T. 36 und T. 56) und schließt in der Dominanttonart. Die Reprise (ab T. 60) rekapituliert die bekannten Motive in der Tonika noch einmal und führt zu einer Kadenz des Soloinstruments, bevor der Satz mit einem Orchestertutti schließt.

Der in G-Dur stehende zweite Satz ist grobformal vierteilig. Diese Abschnitte werden jeweils von einem viertaktigen Thema eingeleitet, das in der Folge unterschiedlich weitergesponnen wird. Beim dritten Erklängen (ab T. 55) ist das Thema in die Dominanttonart D-Dur transponiert. Von der harmonischen Disposition her kann zwar das später entwickelte Sonatensatz-Schema auf diesen Satz projiziert werden, jedoch handelt es sich von der Verarbeitung des musikalischen Materials her eher um variierte Strophen.

Der dritte Satz nimmt Züge eines Rondos an. Es lassen sich Ritornellabschnitte des Orchesters, sowie Episoden des Soloinstruments unterscheiden. Wiederum setzt Mysliveček die Flöte in allen Lagen virtuos ein und verlangt dem Solisten instrumentengerechtes, technisches Können mit weiten Sprüngen und schnellen Läufen ab. Das gesamte Konzert ist geprägt von einer kleingliedrigen, dreiklangsgebundenen Melodik. Die Themen sind aus kurzen Motiven gebildet und häufig, aber nicht ausschließlich, paarig oder symmetrisch aufgebaut. Prägend für den Orchestersatz sind eine klare Trennung in Haupt- und Bassstimme mit verbindenden Füllstimmen, sowie ein deutlicher Dialog zwischen der solistischen Flöte und dem begleitenden Orchester.

Thomas Järmann (Zürich), 2012

Aufführungsmaterial ist von Bärenreiter, Kassel zu beziehen. Nachdruck eines Exemplars der Musikbibliothek der Münchner

Stadtbibliothek, München

Josef Mysliveček

(b. Prague, 9 March 1737 – d. Rome, 4 February 1781)

Concerto in Re for Flute and Orchestra

Biographical Way Stations and Analytical Thoughts

Josef Mysliveček (or Misliwecek, as he consistently wrote his name from 1765 on) initially studied philosophy and literature at Charles University in Prague, as did his twin brother. After being forced to abandon these studies owing to his poor performance, he entered his family's grain milling business, where he earned a master's certificate. Only then did he turn to his actual passion, music. His first compositions date from the early 1760s.

In November 1763 Mysliveček traveled to Venice to study voice and composition. Two years later he appeared in public with his first stage work, the opera *Semiramide*. It was at this time that he received his nicknames "Il Boemo" and "Venatorino" (little hunter), an Italianized form of his otherwise unpronounceable surname. His breakthrough came in 1767 with the opera *Il Bellerofonte* for the Teatro di San Carlo in Naples. This success led to a commission to compose another opera, *Farnace*, which was no less triumphant. In these years he was one of the best-paid composers in Italy, and his fame spread quickly

throughout the whole of Europe. While in Bologna in 1770 he met the fourteen-year-old Mozart, who was then on his first tour of Italy with his father, and with whom he struck up a friendship. His greatest success came in 1773 when his opera *Il Demetrio* inaugurated the Teatro dei Quattro Cavalieri in the town of Pavia in northern Italy. On 15 March 1775 he became a member of the Accademia Filarmonica of Bologna, where Mozart had been inducted a short while before. The same year witnessed his initial symptoms of syphilis.

In 1777 Mysliveček again traveled to Munich, where his opera *Ezio* and his oratorio *Abramo ed Isacco* were performed. During his stay he had to be sent to hospital. There he was visited by Mozart, who was likewise staying in the city. He tried in vain to arrange an opera commission for Mozart from an Italian theater, which enraged Leopold Mozart to such an extent that he put a stop to Mysliveček's friendship with his son.

Mysliveček enjoyed no further major operatic successes after returning to Italy. The reasons had to do both with intrigues and with his poor health, which kept him socially isolated. After a painful operation (his nose was removed in a vain attempt to cure his syphilis) he died in Rome, penniless and practically forgotten, at the age of forty-three.

Concerto in D major for Flute and Orchestra

Mysliveček's Concerto in Re is a welcome addition to the flute literature owing to the technical demands it places on the soloist. It is set in an early classical idiom poised between the formative eras of the Baroque and (Viennese) Classicism. In keeping with its age, the opening movement betrays not only the Baroque ritornello form patterned after the concertos of Antonio Vivaldi, but also such Classical features as the thematic contrast of sonata-allegro form. Drawing on the new ideas of the Mannheim school, Mysliveček establishes sonata-like tonal relations in the first movement with his expansive areas of tonic and dominant, thereby producing sectional divisions separated by cadential progressions. Music theorists would later give these sections the labels exposition, development, and recapitulation and burden them with significance. We will nevertheless use these labels in the discussion below.

The triadic motif (with embellishment) at the opening of the orchestral exposition plays a crucial role particularly in defining the work's formal subdivisions. The half-bar motif with ascending octave leap (m. 3) constitutes an important part of the musical argument and recurs in a wide range of forms and transformations. At m. 21 the orchestral exposition is followed by an abridged and varied repetition with solo flute. This section ends in the dominant key of A major and leads toward the development with an orchestral tutti. The development section (mm. 36 ff.) takes up the dominant key and reaches a climax in the remote key of F-sharp major, the dominant of the B minor that follows. It begins and ends with the same half-bar motif (mm. 36 and 56) and comes to a close on the dominant. The recapitulation (mm. 60 ff.) restates the familiar motifs in the tonic and leads to a cadenza for the soloist before the movement ends with an orchestral tutti.

The G-major second movement is laid out in roughly four sections, each introduced by a four-bar theme that is then elaborated in different ways by the flute. At the third statement (mm. 55 ff.) the theme is transposed to the dominant key of D major. The harmonic design of what would later become sonata-allegro form can be projected onto this movement, but judging from the handling of the musical material it is basically an example of strophic variation.

The third movement takes on the semblance of a rondo. Here we can distinguish between sections of orchestral ritornello and episodes for the soloist. Again Mysliveček employs the flute with virtuosity in all registers, demanding idiomatic skills from the soloist in the form of wide leaps and fast runs. The entire concerto is noteworthy for its intricate triadic melodies. The themes are constructed from short motifs and often, though not always, laid out in pairs or symmetrically. The orchestral writing is distinguished by a clear separation into main voice and bass voice with connecting filler material, and by a clearly discernible dialogue between the solo flute and the accompanying orchestra.

Thomas Järmann (Zurich), 2012

For performance material please contact Bärenreiter, Kassel. Reprint of a copy from the Musikbibliothek der Münchner Stadtbibliothek, Munich.